

ten ein erheblich „bunteres“, ein vielschichtiges und durch viele Faktoren zu erklärendes Bild der Vergangenheit ergeben.

Freiburg/Breisgau

Sebastian Brather

Europas Mitte um 1000. 3 Bde. 1+2: Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie. 3: Katalog. Hrsg. von Alfred Wicczorek und Hans-Martin Hinz. (27. Europaratsausstellung.) Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2000. III, 998 S.; 547 S., zahlr. Abb., Ktn. (179,-)

Ist es nur eine Laune der Geschichte, daß just ein Jahrtausend nach der Politik der *Renovatio Imperii Romanorum* Kaiser Ottos III. († 1002), durch die Ostmitteleuropa in den abendländischen Kulturkreis eingebunden worden ist, der Eintritt der Länder eben jener Region in die Europäische Union betrieben wird, nachdem nur wenig mehr als ein Jahrzehnt zuvor die Zeichen in eine ganz andere Richtung zu weisen schienen? Über diese Frage mögen künftige Historikergenerationen entscheiden, auf jeden Fall war die auffällige Parallelität nicht nur für Politiker Anlaß genug, an diese Vergangenheit – nicht zuletzt symbolisiert im oft beschworenen „Akt von Gnesen“ in den Frühjahrstagen des Jahres 1000 – zu erinnern. Kulturwissenschaftler aus fünf Staaten – Deutschland, Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn – haben gemeinsam eine große Ausstellung „Europas Mitte um 1000“ konzipiert, die in allen diesen Ländern gezeigt wird. Neben dem üppig ausgestatteten Katalogband, der zu jedem abgebildeten Exponat auch weiterführende Erläuterungen und bibliographische Hinweise enthält, ist ein nicht weniger opulentes zweibändiges „Handbuch“ erschienen, das neben einer Vielzahl weiterer Abbildungen nahezu 200 Beiträge von führenden Sachkennern (Historikern, Archäologen, Kunsthistorikern) enthält. Naturgemäß ist hierbei die Bandbreite besonders groß, reichen diese doch von überblicksartigen Essays bis zu kleinen Spezialabhandlungen mit wissenschaftlichem Apparat. Thematisch sind sie den fünf Komplexen „Moderne Nationen und ihre Vergangenheitsbilder“ und „Antikes Erbe und christliche Tradition“ als einführenden Blöcken, „Slawen und Ungarn in Europas Mitte“ und „Die Formierung der Mitte Europas“ als den Kernbereichen sowie „Neues Erbe: Nationen in Europas Mitte“ als einem vor allem kulturhistorisch orientierten Block zugeordnet. Das gebündelte Sachwissen über rund zwei Jahrhunderte geschichtlicher Entwicklung (beginnend mit dem „Großmährischen Reich“) ist hier, in knappe Form gegossen, versammelt; Forschungskontroversen, die es für diese Epoche ja in überreicher Fülle gibt, werden nicht gänzlich ausgelassen, erschließen sich aber mitunter erst durch die vergleichende Lektüre verschiedener Artikel.

Auf den in aller Regel hohen wissenschaftlichen Gehalt der Texte kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Bei aller Anerkennung für das Gesamtwerk sind allerdings einige kleine kritische Anmerkungen hinsichtlich der redaktionellen Bearbeitung, die bei nahezu 150 Beiträgern gewiß nicht einfach war, unumgänglich: Gelegentlich sind manche Übersetzungen doch recht holprig oder gar fehlerhaft, diakritische Zeichen falsch, Slawismen stehengeblieben; die Vorgehensweise bei der Nennung von Ortsnamen ist häufig uneinheitlich, vereinzelt sogar falsch (sowohl im Text als auch im Register werden der niederlausitzische Burgward Niemitzsch/Polanowice und das schlesische Nimptsch/Niemcza zu einem einzigen Niemitsch/Niemcza zusammengezogen). Aber das sind in erster Linie nur Schönheitsfehler, die sich dem Sachkundigen rasch erschließen. Wer sich künftig mit dieser für das geschichtliche Werden Ostmitteleuropas so entscheidenden Zeit beschäftigen will, wird – nicht zuletzt auch dank des reichen Quellen- und Literaturverzeichnisses – auf diesem empfehlenswerten Werk aufbauen können.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

Balten – Slaven – Deutsche: Aspekte und Perspektiven kultureller Kontakte. Festschrift für Friedrich Scholz zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Ulrich Obst und Gerhard Ressel unter Mitarbeit von Monika Glaser und Astrid Müncho. (Veröff. des Sla-

visch-Baltischen Seminars der Universität Münster. Sprache – Literatur – Kulturgeschichte, 1.) LIT Verlag. Münster, Hamburg u.a. 1999. XXXIX, 400 S., 1 Bildnis.

Mit der Baltistik in Deutschland geht es – im Gegensatz zu einer wiederholt geäußerten Klage – nicht zu Ende, wenn man das wissenschaftliche und organisatorische Werk des Slawisten und Baltisten Friedrich Scholz kennenlernt, wie es in der ihm zum 70. Geburtstag gewidmeten Festschrift dargestellt wird. Das Fach Baltistik, wenngleich an der Universität München abgeschafft, wurde an der Universität Greifswald nicht nur 1993 neu eingerichtet, sondern auch fortgeführt, während an der Universität Münster nicht nur das Institut als „Slavisch-Baltisches Seminar“ bezeichnet wird, sondern auch ein „Institut für Interdisziplinäre Baltische Studien“ begründet wurde, dessen geschäftsführender Direktor Scholz wurde. Ein seit der Promotion an der Universität Hamburg von Jahr zu Jahr gewachsenes Schriftenverzeichnis (S. XIII–XXXIX) legt nicht nur von der Vielfalt der von Scholz behandelten Themen Zeugnis ab, sondern zeigt auch die immer stärker gewordene baltistische Komponente des Geehrten auf.

Die meisten der 33 Beiträge – die hier aus Platzgründen nicht alle vorgestellt werden können – gehen auf Vorträge zurück, die während eines Symposiums zu Ehren des Jubilars 1993 an der Universität Münster gehalten wurden. Die Anordnung der Beiträge ist alphabetisch nach Verfassern, nicht etwa thematisch geordnet. Sie reichen über das „Philologische“ hinaus, wenn z.B. Viktor Hausmanis (Riga) über die ersten Schritte des deutschen Theaters in Lettland referiert, das sich von Komödiantenspielen zum Berufstheater entwickelte, und Edgar Hösch (München) die Ostpolitik des Deutschen Ordens im 13. Jh. in neuem Licht erscheinen läßt. Eine für die Sprachwissenschaft interessante Hypothese wird von R. Hinderling (Bayreuth) entwickelt, wenn er an Lexemen, die das Estnische aus dem Deutschen entlehnt hat, deutlich macht, daß auch die Artikulationsbasis des Estnischen verändert worden sein könnte. Spezielle baltistische Fragestellungen werden u.a. in dem Beitrag von Zigmās Zinkevičius (Wilna) über den Einfluß des Deutschen auf das Ostpreußisch-Litauische des 20. Jhs. behandelt. Es ist auch erfreulich, daß von slawistischer Seite die baltistischen Komponenten betont wurden, z.B. von Fred Otten (Berlin) mit einer Darstellung von Baltischem, Finnougrischem und Skandinavischem im Russischen der Zeit Peters des Großen.

Entsprechend der literaturwissenschaftlichen Komponente des Geehrten finden sich auch mehrere literaturwissenschaftliche Beiträge, so von Brigitte Schulze (Mainz) zum III. Teil von Mickiewicz's „*Żydiu*“ in deutschen Übersetzungen. Schließlich behandeln einige Beiträge rein sprachwissenschaftliche Themen aus dem Bereich der slawischen Sprachen. Abgeschlossen wird der Band mit dem Beitrag der litauischen Sprachwissenschaftlerin Lina Žukienė (Wilna) mit einer Untersuchung über die Rezeption der „Jahreszeiten“ von K. Donelaitis in Deutschland durch L. Rhesa, A. Schleicher, G. Nesselmann und L. Passarge.

Marburg/Lahn

Helmut Schaller

Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/37 von seinem Ritt von Neuburg a. d. Donau über Prag nach Krakau und zurück über Breslau, Berlin, Wittenberg und Leipzig nach Neuburg. Hrsg. von Angelika Marsch mit Josef H. Biller und Frank-Dietrich Jacob. Anton H. Konrad Verlag. Weißenhorn 2001. Faksimileband: 8 S., 50 Farbb.; Kommentarband: 504 S., 13 Farb- u. s/w-Abb. a. Taf., 107 s/w-Abb. i. T., 2 Ktn. (DM 498,-)

Hinter dem barock anmutenden Titel dieser ungewöhnlich reich dokumentierten und kommentierten Edition verbirgt sich ein kulturgeschichtliches Juwel. Ottheinrich von der Pfalz (1502–1559), in die Geschichte eingegangen vor allem als engagierter Förderer der Künste und der Wissenschaften, steckte nahezu zeitlebens nicht zuletzt dieser Leidenschaft wegen in finanziellen Schwierigkeiten. Im Winter 1536/37 unternahm er – gleichzeitig auch in diplomatischer Mission unterwegs – einen Ritt von Neuburg an der Donau nach